

## Das Evangelium nach Johannes 11,1-16

Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, daß Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

Danach sagte er zu den Jüngern: Laßt uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, daß ich nicht dort war; denn ich will, daß ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus (Zwilling), zu den anderen Jüngern: Dann laßt uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, daß Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben,

auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und läßt dich rufen.

Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, daß sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert.

Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, daß dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte, daß du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, daß du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und laßt ihn weggehen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

## Liebe Gemeindemitglieder,

in dieser Zeit des Coronavirus und der sozialen Einschränkungen tut es sicher gut zu beten und sich durch die Worte der Bibel stärken zu lassen.

Ich freue mich über die Lesungen und es tröstet mich sehr, dass die Jüngerinnen und Jünger Jesus nicht immer ganz verstehen. Sie brauchten Zeit, um durch Erfahrungen und Gespräche zu wachsen. Und bei uns ist es genau so. Um Gottes Botschaft zu verstehen, braucht es Zeit und ein gemeinsames Ringen um das, was gut und richtig ist.

Und genau so ist es mit unseren Mitmenschen. Manches verstehen wir, manches noch nicht. Versuchen wir geduldig auf das zu hören, was andere bewegt. Uns seien wir auch mit uns selbst geduldig, was unsere innere Sehnsucht aussprechen will.

„Diese Krankheit führt nicht zum Tod“, sagt Jesus im Evangelium. Ich hoffe, dass der Coronavirus uns nicht nur einschränkt, sondern dass wir auch durch diese Bedrohung hindurch zum Leben finden.

### Impulse für den 5. Fastensonntag:

\* Nehmen Sie sich an einem ruhigen Ort 20-30 Minuten Zeit für das Evangelium

\* Beginnen Sie die Lesung des Sonntags mit dem Kreuzzeichen, einer Verbeugung oder mit dem Anzünden einer Kerze.

\* Schauen Sie kurz auf sich selbst: Wonach sehnen Sie sich gerade? Wie ist Ihre Stimmung?

\* Lesen Sie dann die Worte der Heiligen Schrift und verweilen Sie dort, wo der Text Sie innerlich berührt: Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf, welche Sehnsucht wird ausgelöst? .... Dort, wo der Text Sie berührt und etwas bei Ihnen auslöst, bekommen Sie Kontakt mit dem Geist Gottes.

\* Markieren Sie den Text mit Rufzeichen, Fragezeichen und Ihren eigenen Kommentaren.

\* Am Ende Ihrer besinnlichen ist es gut mit den Erfahrenen zu beten: Die Meditationseinheit kann mit einem Vater Unser beschlossen werden.

Wenn Ihnen der Text fremd bleibt, können Sie auch einer der folgenden Anregungen und Fragen nachgehen:

\* Jesus war mit Maria, Marta und Lazarus eng befreundet. Wer sind ihre Freundinnen und Freunde? Notieren Sie ihre Namen und schauen Sie, welche Gefühle dabei wach werden.

\* Für Marta gibt es eine Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagt, dass die Verbindung mit ihm schon jetzt mit dem Himmel verbindet. Wer liebt, schaut über sein eigenes Leben hinaus auf den anderen. Im „über sich hinausschauen“, erfahren wir die Dimensionen des Himmels. Wo geht Ihnen das Herz auf?

\* Maria und Marta unterhalten sich über ihre Erfahrungen des Glaubens, ihre Begegnungen mit dem Göttlichen. Mit wem können Sie reden? Mit wem würden Sie gern über dieses und jenes reden?

\* „Ich will, dass ihr glaubt,“ sagt Jesus zu seinen Jüngern. Die haben Schwierigkeiten mit dem Glauben und ihre Zweifel. Trotzdem sind sie mit Jesus unterwegs und lernen, was es heißt mit ihm verbunden zu sein. Was stützt ihren Glauben? Was stellt ihn in Frage?

\* „Diese Krankheit führt nicht zum Tod“, sagt Jesus. Wem können Sie für überstandene Krankheiten und Schwierigkeiten danken? Was konnten Sie durch die Dunkelheiten Ihres Lebens lernen?